

Harald Pütz im Kurparkschlößchen

Er malt, was ihn drängt

HERRSCHING – Unerwartet sieht sich der Besucher einer Perle in der Reihe der Ausstellungen im Herrschinger Kurparkschlößchen gegenüber. Es ist die erste Schau von Arbeiten des Malers und Kunsterziehers Harald Pütz, die der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Der Absolvent der Münchner Kunstakademie (von 1973 bis 1978), Schüler der Professoren Zacharias und Butz, lebt eher zurückgezogen und seiner Malerei hingegeben in München. Die Ausstellung in Herrsching kam durch Vermittlung seiner Eltern zustande, die ihren Wohnsitz in Stockdorf haben.

Seine Lehrmeister haben Harald Pütz die Genauigkeit der technischen Verwirklichung, die durchgearbeitete zeichnerische Qualität und auch den Ernst mitgegeben, mit dem er sein Werk geht. Bei der Tiefe der Thematik und dem emotionalen Ausdruck konnte er nur auf sich selbst gestellt sein. Weder Zacharias noch Butz haben wohl auch nur annähernd verwandte Arbeiten geschaffen.

Die Einordnung der Bilder von Harald Pütz muß unter der Rubrik Phantastischer Realismus erfolgen, doch kann man allenfalls von einer Spielart sprechen. Im Gegensatz etwa zu Magritte oder de Chirico benutzt Pütz nicht allvertraute Objekte in verwirrender Konstellation, sondern rückt sich mit Hilfe einer Art romantischer Landschaft und gegenständlich festgemachten Phantasieformen aus. Seine Malweise ist photographisch genau.

Fast alle Bilder erhalten ihre Spannung durch ein und dasselbe Gegensatzpaar. Die romantische Landschaft bei Pütz, eine durch zackige Bergspitzen oder tiefe Brüche aufgelockerte Eiswüste von geradezu irrwitzigem Licht und sich in unendlicher Tiefe verlierendem Horizont, wird jeweils im Vordergrund abgefangen von sperrigen, toten, feindseligen und doch ästhetisch schönen, wohlgeformten Gegenständen, auf die kein Menschenfuß treten kann, ohne sich zu verletzen. Schon gar nicht läßt sich ein Weg hindurchwahren. Andererseits: Wer wollte schon in einer Eiswüste erfrieren?

Es ist aber eben nicht nur die Eiswüste. Es ist vielmehr ein Eindruck von unbeeindruckbarer

Unendlichkeit da und von Hoffnung und geöffnetem Himmel gleichermaßen durch das meisterhaft eingesetzte, total transparente und doch leuchtend farbige Licht.

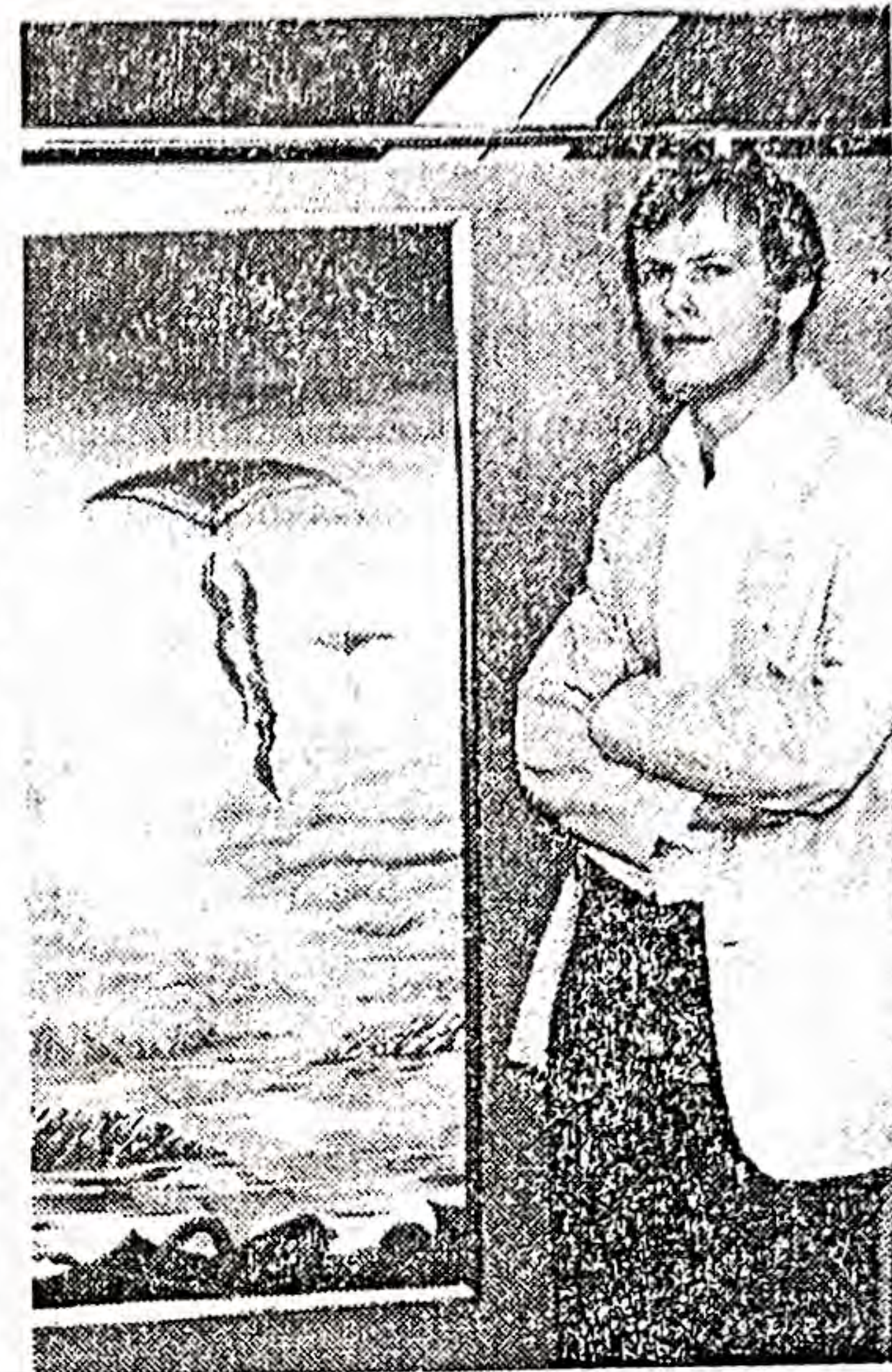
„Landsuche“ wurde der Ausstellung als Obertitel gegeben. „Landnahme“ lautet der Titel für ein bedrohendes Bild, auf dem scheinbar aus Plexiglas geschaffene, starre Figuren sich anschicken, weit über die Eislandschaft hinauszuragen, während schon schillernde Kugeln wie Vorboten einem bizarren Flußlauf durch das Eis folgen. Bei „Grenzüberschreitung“ reicht eine filigrane Brücke über das Eismeer und elliptische Figuren, von denen eine Anzahl wie Soldaten im Vordergrund stehen, entschweben, um sich dort langsam aufzulösen. Materie und Kraft an ihrem Kipp-Punkt?

In „Flugversuch“ hängt ein schweres, bleiernes Gerät am Himmel, kann eigentlich nur abstürzen, und auf dem, was bei Pütz Boden ist, erhebt sich in ungelinker Pose eine winzige Frauenfigur, die Arme ausgebreitet zum Flug. Im Hintergrund finden sich Reste, die von gescheiterten Flugversuchen übrig blieben. In „Topographie einer Seele“ baumeln an blauen, feinen Fallschirmen komplizierte, verschnürte Hülsen tief unter sich ein leuchtendes Flußtal ohne Horizont.

Harald Pütz malt nicht, um etwas zu sagen. Er malt aus sich heraus, was ihn drängt. Also mag auch jeder Betrachter seinen eigenen Stand in den Bildern suchen.

Die Ausstellung ist bis 1. April werktags von 15 bis 18.30 Uhr und an den Feiertagen von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Ingrid Zimmermann



„TOPOGRAPHIE EINER SEELE“ nennt Harald Pütz, der die neueste Ausstellung im Herrschinger Kurparkschlößchen bestreitet, dieses Werk. Die Bilderschau, die unter dem Motto „Landschaftssuche“ steht, dauert noch bis Dienstag, 1. April. Sie ist werktags von 15 bis 18.30 Uhr und an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Photo: Fritscher